

# Traumhafte Farben und Figuren

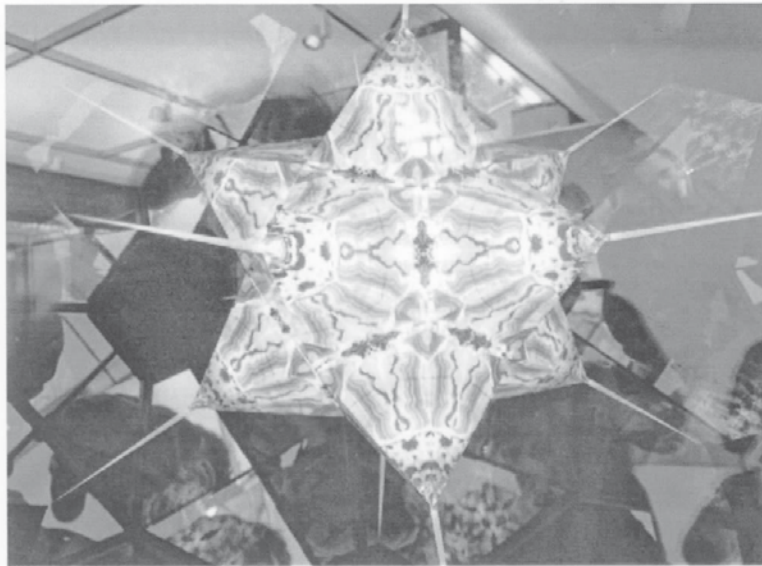
Von unserem Mitarbeiter  
Timo Lechner

**IPHOFEN.** Das 300 Millionen Jahre alte Wasser kann man in der durchsichtigen Buddha-Figur, die aus dem Achat geschaffen wurde, noch sehen. Allein dieser Anblick ist schon gigantisch, die Farbenpracht und schier unendliche Phantasie von Mutter Natur, die irrwitzige Farben und Formen in Stein schuf, sowieso. Da wundert es nicht, dass Leute wie Manfred Wild (Edelstein-Kreateur aus Idar Oberstein), Peter Jeckel (Achatexperte aus Worms) oder Karl Scheider (Sammler von Main-Achaten aus Volkach) von der Strahlkraft dieses Steins gefesselt sind. So geht es bald auch dem Besucher der neuen Sonderausstellung des Iphöfer Knauf-Museums „Farbenspiel in Edelstein – Achat“, die vom 22. März bis 7. Juni in die Wein-Stadt lockt.

Was so alles aus den Tiefen und den Gesteinsschichten kommt, das passt an sich gut zur Firma Knauf, die ihren Weltruhm mit Gips begründet hat und das Museum seit 1983 betreibt. Insofern macht an dieser Stelle auch eine Ausstellung über den beliebtesten Stein der Welt an diesem Ort Sinn, wie Museumsleiter Markus Mergenthaler bei einem Presserundgang erklärte.

## Schönheit des Materials

Freilich geht es hier aber nicht um bauliche Effizienz des aus dem Boden gewonnenen Materials, sondern um dessen Schönheit. Diese haben die drei Aussteller dem harten Material erst herauskitzeln müssen. Ja, der Begriff ist richtig, denn nach mühevoller Graben und Schürfen, was zumindest Wild und Jeckel auch



Kaleidoskop: Blickfang vor allem für die jüngeren Besucher ist sicherlich der Traumstern, der hinter Glas ist, aber per Hebel bewegt werden kann.

BILD: TIMO LECHNER

an entlegene Winkel des Erdballs gebracht hat, sind es die behutsamen, feinen Handgriffe, die aus einem Stein dessen Geheimnis lüften lassen.

„Es ist zuerst das Suchen und Finden, dann das Aufschneiden des Steines, um zu sehen, was drinnen ist, und schließlich das Veredeln“, beschreibt Peter Jeckel seine Faszination. Die könne nicht jeder teilen, manchmal werde er belächelt, aber

ein Augenschmaus sind die pittoresken Figuren und wundersamen Farbschattierungen, die in den Achaten stecken, auf alle Fälle. Wie auch er, wurde Manfred Wild bereits im zarten Knabenalter vom Faible für den Achat angesteckt.

Stolz zeigt er auf seine ersten Funde, die er ebenfalls nach Iphofen gebracht hat und mit denen er viele Erinnerungen verbindet. Wie durch Zufall scheinen Gesichter oder der

Umriss eines Kolibris in den Stein gekommen zu sein. Ergebnis von geduldiger, sachter Arbeit, bei der es um Millimeter geht, die von einem Stein abgetragen werden.

Ein weiterer, innen hohler Stein sieht aus wie das Ei eines Dinosauriers. Andere scheinen glühende Lava in sich gefangen zu haben. Aus einer zufälligen Formation, die einem Schmetterling ähnelt, wurde eine Blume geschaffen.

Noch plastischer werden die Eindrücke bei den Edelsteinobjekten im letzten Ausstellungsraum. Dort werden Kunstwerke wie ein scharfzahniger Raubfisch, Bierkelche oder Schalen gezeigt. Ab dem 19. Jahrhundert wurden auch Kunstobjekte wie Anhänger mit Katzen-Konterfei aus Achat gebildet, auch hiervon ist eine Auswahl zu sehen.

## Kaleidoskop-Traumstern

Blickfang vor allem für die jüngeren Besucher ist sicherlich der Kaleidoskop-Traumstern, der hinter Glas ist, aber per Hebel bewegt werden kann. Der Stern wurde aus zwei gerietten Bergkristall-Platten und vielen dünnen Natur-Achat-Scheiben zusammengesetzt.

Achate gibt es sogar am Main. Karl Schneider steuert der Ausstellung Funde von der Volkacher Mainschleife bei, die nicht minder sehenswert sind. Die kamen durch Zufall hierher: In den Jahren 2012 bis 2013 begann man mit dem kontrollierten Ausbau des Mains an der Mainschleife für Schubverbände, Fracht- und Passagierschiffe. Bagger förderten erstaunliche Achate ans Tageslicht, die Hunderte von Kilometern im Flussbett zurückgelegt hatten. Der Ursprung der Steinschneidekunst geht ins 7. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung zurück. Doch auch heute noch kommen immer wieder neue, moderne Objekte dazu, für die sich der Achat sehr gut eignet und seiner Erfolgsgeschichte im Kunsthandwerk auch nach 7000 Jahren kein Ende setzt.

**Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 10 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr.**